

# «Unterschied nicht wegschlecken»

**Der Kanton will geschlechtergerecht werden. Marianne Aepli sagt, warum wir jemand brauchen, der uns den richtigen Umgang mit Mann und Frau erklärt.**

INTERVIEW VON NELLY KEUNE

**Was heisst geschlechtergerecht?**

**Marianne Aepli\*:** Wenn es keine systematische Benachteiligung aufgrund vom Geschlecht gibt.

**Und was heisst systematische Benachteiligung?**

**Aepli:** Worin die Benachteiligung liegt und ob sie Männer, Frauen, Jungen oder Mädchen betrifft, ist verschieden. Das Thema Sorgerecht für Kinder ist ein aktuelles Beispiel. Die Gesellschaft hat sich in den letzten Jahren stark verändert, und es gibt immer mehr Väter, die sich stark in die Erziehung der Kinder und die Hausarbeit einbringen. Das Sorgerecht hat aber nicht mit diesen Veränderungen Schritt gehalten und benachteiligt Männer, die sich nach einer Trennung um ihre Kinder kümmern wollen.

**In welchen Bereichen ist die Geschlechtergerechtigkeit am wenigsten angekommen?**

**Aepli:** In der Vereinbarkeit von Beruf und Familie. Die Teilzeitarbeit bietet wenige Karrieremöglichkeiten. Das führt dazu, dass Frauen noch immer kaum in Führungspositionen zu finden sind. Betreuungspätze für Kinder sind schwierig zu finden, und geteilte Familienarbeit von Vater und Mutter ist oft für beide mit deutlichen finanziellen Nachteilen verbunden. Kommt dazu, dass Männer oft Mühe haben, attraktive Teilzeitstellen zu finden oder zu schaffen.

**Sie beschäftigen sich mit den Unterschieden zwischen Männern und Frauen. Sind diese wirklich gross, oder werden sie herbeigeredet?**

**Aepli:** Fest steht, dass der Unterschied zwischen den Geschlechtern kleiner ist als innerhalb des eigenen Geschlechts. Bei der Genderarbeit zeige ich Unterschiede an Beispielen auf, alles andere würde Geschlechterklischees unnötig verstärken. Trotzdem gibt es biologische und soziokulturelle Unterschiede, die für Frauen oder für Männer sozusagen signifikant sind. Ein heutiges Männerleben in der Stadt Zug ist anders als ein Männerleben vor 50 Jahren in der Stadt Zug.

**Sie bringen Menschen bei, richtig mit dem anderen und den eigenen Geschlechtsgegnossen umzugehen.**

**Aepli:** Ich sensibilisiere Menschen für den bewussten Umgang mit dem anderen Geschlecht. Es gibt Unterschiede, die Männer und Frauen auf verschiedenen Art prägen. Die Mutterschaft ist so eine prägende, starke biologische und soziokulturelle Komponente.

**Welche Vorteile bringt es, wenn man bewusst mit dem anderen Geschlecht umgeht?**

**Aepli:** Ein besseres Verständnis für die Lebensumstände des anderen Geschlechts, eine bessere Herangehensweise in Konfliktsituationen, aber auch eine Nutzung von Stärken und Schwächen von Männern und Frauen zum Beispiel in Ar-

beitsgruppen. Wollen die Mitarbeiter eines Sportstudios zum Beispiel mehr Männer in die fast nur von Frauen besuchten Schwimmkurse locken, müssen sie zuerst wissen, was die Männer wollen. Ist ihnen bewusst, dass Männer gut auf Wettbewerbssituationen reagieren, können sie solche in den Kurs einbauen.

**Welche Ziele verfolgen Sie mit der Kampagne Genderfit (siehe Box)?**

**Aepli:** Mit dem Projekt wollen wir die Menschen für den bewussten Umgang mit Geschlecht sensibilisieren. Frauenwelten und Männerwelten haben bestimmte Prägungen. Die Unterschiede zwischen den Geschlechtern sollen und können nicht weggeschleckt werden. Man muss sich eine Kampagne zum Thema Gender ähnlich vorstellen wie die zur Förderung von Ernährungsbewusstsein. Unsere Nahrung hat einen Einfluss auf die Lebensqualität, das kann ich ignorieren oder bewusst nutzen. Das gilt auch für den Einfluss von Geschlecht in jedem Leben.

**Seit der Umwidmung von Frauenforschung in Gender Studies gibt es zwar eine ganze Bibliothek über Frauen, die Probleme der Männer werden aber wenig erforscht. Warum?**

**Aepli:** Mit Humor würde ich sagen, weil Männer keine Probleme hatten, bis die Frauenforschung aktiv wurde. Un-

sere Gesellschaftsordnung war patriarchalisch und der Leidensdruck seitens der Frauen war gross.

**Wird jetzt der Leidensdruck der Männer so gross, dass sie eine eigene Bewegung ins Leben rufen?**

**Aepli:** Traditionelle Wertesysteme zerfallen, Geschlechterrollen verändern sich. Wenn früher klar war, was eine richtige Frau ausmachte, was ein guter Mann ist, so gibt es dazu heute kein einheitliches Bild mehr. Die Frauen haben sich in den vergangenen 50 Jahren stetig mit ihrer veränderten Rolle auseinandergesetzt, die Männer stecken damit sozusagen in den Kinderschuhen.

**«Man muss sich eine Kampagne zum Thema Gender ähnlich vorstellen wie die zur Förderung von Ernährungsbewusstsein.»**

**Haben über dreissig Jahre Frauenforschung und Feminismus dazu geführt, dass jetzt Männer etwas ins Hintertreffen geraten sind?**

**Aepli:** Nein, die reichsten Menschen der Welt, die Vertreter von Politik und Wirtschaft, weltweit wie auch in der Schweiz sind überwiegend männlich.

**Schaut man aber in die Grundschule, bekommt man heute schnell den Eindruck, dass Buben deutlich im Nachteil sind. Was ist schiefgelaufen?**

**Aepli:** Das stimmt so pauschal nicht. Klar ist aber, dass es an den Schulen wenig männliche Vorbilder für die Buben gibt, da nur wenige Männer Lehrer werden. Kinder leben in Bubenwelten und in Mädchenwelten, und sie wollen

## EXPRESS

- Der Kanton Zug hat ein neues Projekt ins Leben gerufen.
- Mit Referaten wollen die Projektmitarbeiter für die Unterschiede sensibilisieren.

## DAS PROJEKT

### Den Bedürfnissen angepasst

Das Projekt Genderfit ist eine Kampagne von FrauenBildungZug, der Kommission für Allgemeine Weiterbildung und der Direktion für Bildung und Kultur. Ziel des Projekts ist es, Bildungsinstitutionen, aber auch die Bevölkerung oder Firmen die Unterschiede zwischen Männern und Frauen näher zu bringen. Damit sollen spezielle Weiterbildungsangebote besser den unterschiedlichen Bedürfnissen angepasst werden. Neben Referaten zum Thema bieten die Kampagnenmitarbeiter Kurse, Beratung oder auch Impulsreferate an Jahresversammlungen an.

#### HINWEIS

► Mehr Informationen unter [www.frauenbildungzug.ch](http://www.frauenbildungzug.ch) ◀

richtige Buben und Mädchen sein. Umso wichtiger ist es für die Lehrpersonen, zu wissen, welche ungeschriebenen Regeln in diesen Welten gelten.

#### Zum Beispiel?

**Aepli:** In Bubengruppen herrscht oft eine klare Hierarchie. Wird ein Bub vor seinen Kollegen kritisiert, gefährdet er schnell seine Stellung in der Gruppe. Der Gesichtverlust führt dann oft zu Kompensationshandlungen, zu auffälligem Tun, «den Coolen spielen», um die Stellung zurückzuerobieren. Ein Teufelskreis. Ein Mädchen riskiert mit Fehlern kaum Sanktionen in der eigenen Geschlechtsgruppe. Die Schule als guter Lernort muss die Realitäten von unterschiedlichen Geschlechterwelten in den Unterricht mit einbeziehen.

#### HINWEIS

► \* Marianne Aepli ist Mitarbeiterin der Kampagne Genderfit und Primarlehrerin in Menzingen. Sie hat einen Master of cultural & gender studies sowie weitere Weiterbildungen im Bereich Gender. Darüber hinaus arbeitet sie als Genderfachfrau. ◀



Marianne Aepli plädiert für mehr Sensibilität im Umgang mit Männern und Frauen.